

schönsten Schmetterlinge enthalten waren. Da erfaßte den Vater eine unglaubliche Wuth, eine bisher nie an ihm wahrgenommene Erbitterung trotz der rührendsten Thränen der offenbar schuldlosen Gattin, trotz der Zärtlichkeiten des für die Mutter flehenden Kindes. Eine furchtbare Wandelung war mit dem Vater vorgegangen und der Friede des Hauses für alle Zeiten vernichtet. Tag um Tag und Monat um Monat vergingen, Mutter und Tochter sahen keinen Theil der schönen Sammlungen mehr in der Hand des Vaters, hörten kein freundliches Wort mehr aus seinem Munde. Mit eisiger Kälte trat er gegen die Gattin auf und duldete nie wieder eine Annäherung derselben. Und die Mutter? — So lange noch eine Hoffnung auf Vergebung und Aussöhnung in ihrem Herzen glimmte, trug sie das schwere Verhängniß; aber allgemach wurde das Fünkchen schwächer und schwächer und mit ihm schwand auch zusehends die Lebenskraft der Schwergeprüften. Der Vater sah nichts von dem, was mit ihr vorging, und selbst als zum letzten Abschied auf ewig die Hand der Sterbenden ihm entgegenzuckte, sah er mit eisiger Kälte über sie weg — und so folgte er ihrem Sarge.

Auch der Tochter frische Hoffnungsblüthen begannen zu welken; der Jugend Jahre vergehen und die Kraft der Jugend schwindet, nur der alte Mann bleibt eisenfest. Alle die Falter, die damals das Verderben getroffen, sind längst durch frische und schönere ersetzt, aber es fällt kein Sonnenblick mehr aus den Augen des Sammlers auf das trauernde Kind und das erstarrte Herz des Vaters kann sich der Liebe nicht wieder erschließen.

Zur Lebensgeschichte der **Tinea semifulvella Hw. und Blabophanes ferruginella Hb.**

Der beobachtende Entomologe soll doch Nichts unbeachtet lassen, zumal wenn er sich den Kleinfaltern gewidmet hat, wäre es auch eine von ihrem ehemals glücklichen Besitzer schönede verlassene, im Wald oder Feld ausgesetzte — alte Hose. Sie kann leichtlich eine Berühmtheit erlangen, wie die des Herrn von Bredow, wenn auch auf andern Wegen und Irrfahrten und für ein anderes Publikum, als jene! —

Einer unsrer eifrigsten und glücklichsten Spezialkollegen in Potsdam findet vor einiger Zeit auf einem seiner Ausflüge

ein solches Hosensexemplar im Grase liegend, entdeckt an ihm Fraßspuren, schneidet ein Stück davon ab, wie es sich gerade für den Transport und für einen Zuchtversuch eignen will und erhält daraus nach einiger Zeit außer diversen *Blaboph. rusticella* auch ein Exemplar der vielbegehrten *Tin. semifulvella* Hw. — Man muß nun wissen, wieviel Buchenstämme alljährlich wegebens nach dem schönen Falter abgesehen werden, wieviel Dutzende von Finken- und sonstigen Singvogelnestern meist ebenso resultatlos, wenigstens in Betreff dieser Art zu Zuchtzwecken eingesammelt wurden, um nicht nur das freudige Erstaunen des glücklichen Finders sondern auch die Eile zu verstehen, mit welcher er sich an den Hosensfundort zurückbeiebt, um doch wohl klopfenden Herzens zu sehen, ob der Rest des kostbaren Zucht- und Bekleidungsstückes noch vorhanden ist oder inzwischen irgend welche anderweitige Verwerthung gefunden hat. — Nein, er liegt noch da, kenntlich an dem fehlenden Probestück, wird sorgfältig emballirt und liefert demnächst noch 20 oder mehr Exemplare der *T. semifulvella*. — Gehet hin und thuet desgleichen und mit gleich gutem Resultat! — Auch dürfen wir in dieser Spezialbranche nicht einseitig sein: alte Kleider, Filzschuhe, Pferdehufe (vide Zeller, Linn. VI, p. 118), ja sogar Cadaver von Hasen, Krähen und sonstigem Gethier haben schon manches Prachtthier von echten Tineen für die Sammlung geliefert, in welcher es mit einem tröstlichen „Non olet“ über die Erinnerung an die duftenden Etappen seiner Herkunft hinweghilft.

Aus meiner eigenen Praxis jüngsten Datums will ich nicht unerwähnt lassen, daß ich Ende Mai und bis Mitte Juni d. J. *Blaboph. ferruginella* Hb. zahlreich durch Zucht erhalten habe. Eine mir verwandtschaftlich nahe stehende Dame brachte mir die ersten lebenden Falter mit dem Bemerken, daß die Art allabendlich in größerer Zahl von 4 Uhr Nachmittags ab auf ihrem Balkon fliege. Wir forschten darauf dem Ursprung der Thiere nach und entdeckten ihn bald mit Sicherheit in etlichen Blumentöpfen, welche in ihrem untersten Theil mit Hornspänen als Düngemittel gefüllt waren. Die außerordentlich schlanke, glänzend horngraue und lebhaftes Raupe*) fand sich hier leider

*) Sie erinnerte mich namentlich an die von Oenoph. V. flavum, sowie an ein uns bisher immer noch räthselhaft gebliebenes Thier, das ich ausführlicher schon einmal (Stett. Ent. Ztg. 1891 p. 161 unter *T. arcuatella* Stt.) erwähnt habe, dessen Zucht jedoch auch seitdem uns noch nicht gelang. Fast möchte ich hier an *T. angustipennis* Hs. denken, deren Falter freilich gerade an dem Fundort der Raupe noch nicht von uns angetroffen wurde, trotzdem letztere nicht allzu selten war.

nur noch in einem Exemplar. Sie lebt in langen, schwarz-grauen, aus Hornmulm gefertigten Röhren von $1\frac{1}{2}$ —2 cm Länge, in welchen sie sich auch verpuppt. Zahlreiche leere Puppenhülsen ragten aus solchen Röhren hervor. Unter mehr als 40 Exemplaren der *Blab. ferruginella* fand sich nur noch eine *Blab. rusticella*. Der Falter der ersteren variirt beiläufig sehr wenig in der Zeichnung und namentlich nicht so, daß sich Uebergänge zu *Blab. lombardica* ergäben, einer Art, die in unserm Faunengebiet noch nicht gefunden wurde und die ich auch keinesfalls für eine var. von *ferruginella* ansehen kann, wie dies in England durch einzelne Beobachter geschah.

Stettin, im Juli 1894.

Ed. Hering.

Eine neue europäische Noctuide.

Luperina standfussi n. sp. m.

Von **M. Wiskott.**

Das Genus dieses in der zweiten Hälfte des Augustes 1893 in Zürich am elektrischen Lichte gefangenen Thieres ist gegenwärtig mit voller Sicherheit noch nicht bestimmt, da das ausschlaggebendste Merkmal, die Untersuchung der Greifzangen des männlichen Genitalapparates, wegen der sehr kleinen Anzahl der zur Zeit von dieser neuen Art in den Sammlungen vorhandenen Exemplare, bisher noch nicht studirt wurde.

Folgen wir Lederer's Noctuinen Europas Wien 1857 in systematischer Hinsicht, so gehört das Thier nach seinem gesammten Körperbau, der Flügelzeichnung, wie der Flügelform, nach dem Mangel von Schöpfen auf dem Hinterleibe u. s. w. am wahrscheinlichsten in das Genus *Luperina* B.

Unsere neue Art steht keiner der bisher bekannten Species des Genus *Luperina* sichtlich nahe, denn während der graublau oder graugelbliche Farbenton, welcher den Thorax und die Oberseite der Vorderflügel im wesentlichen charakterisirt, einigermaßen an *chenopodiphaga* Rbr. oder *immunda* Ev. erinnert, stimmt mit diesen Arten wiederum die Lage der Zeichnungsmomente nicht gut.

Diese Lage der Zeichnungsmomente könnte weit eher mit gewissen, lebhaft gefärbten Stücken von *Lup. zollikoferi* Fr. er.